BIBLISCH-THEOLOGISCHE STUDIEN 129

Evelyne Martin (Hg.)

Tiergestaltigkeit der Göttinnen und Götter zwischen Metapher und Symbol

Mit Beiträgen von
Michael Herles
Barbara Hufft
Delia Klingler
Evelyne Martin

neukirchener theologie

neukirchener
theologie

Evelyne Martin (Hg.)

Tiergestaltigkeit der Göttinnen und Götter zwischen Metapher und Symbol

Mit Beiträgen von
Michael Herles, Barbara Hufft,
Delia Klingler und Evelyne Martin

2012

Neukirchener Theologie

Biblisch-Theologische Studien 129

Herausgegeben von
Jörg Frey, Friedhelm Hartenstein, Bernd Janowski,
Matthias Konradt und Werner H. Schmidt

Dieses Buch wurde auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council) ist eine nichtstaatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozialverantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

© 2012
Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH, Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Andreas Sonnhüter, Düsseldorf
Lektorat: Volker Hampel
DTP: Evelyne Martin
Gesamtherstellung: Hubert & Co., Göttingen
Printed in Germany
ISBN 978–3–7887–2577–8
ISBN 978–3–7887–2606–5 (ePDF)
ISSN 0930–4800
www.neukirchener-verlage.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Vorwort

Dieses Buch thematisiert das Phänomen des Theriomorphismus bzw. der Tiergestaltigkeit von Gottheiten in Text und Bild, das sich durch die Kulturen des Alten Orients zieht. Die überarbeiteten Beiträge gehen auf die Referate der gleichnamigen interdisziplinären Tagung „Tiergestaltigkeit der Göttinnen und Götter zwischen Metapher und Symbol“ zurück, die am 20. Mai 2011 an der Universität Bern stattgefunden hat. Organisiert wurde sie im Rahmen meines Dissertationsprojektes zu „Theriomorphismus im Alten Testament und Alten Orient“, das von Prof. Dr. Andreas Wagner an der Universität Bern betreut wird.

Tierköpfige Gottesdarstellungen in Ägypten, Hörnerkronen mesopotamischer Gottheiten und die Flügel Gottes in den alttestamentlichen Psalmen sind Beispiele der theriomorphen Diversität und Omnipräsenz im Alten Orient. Diese Vielfalt erschwert jedoch die Ausarbeitung einer klaren Definition des Phänomens. Was gehört alles zum Theriomorphismus dazu? Wie ist ein Theriomorphismus zu verstehen? Als Metapher, als Symbol oder als echte Körperlichkeit? Und differenzieren sich die Vorstellungen zwischen den Kulturen? Diesen Fragen gehen die verschiedenen Beiträge aus den Fachrichtungen Ägyptologie, Vorderasiatische Archäologie und Altes Testament nach.

Mein Beitrag dient als Einführung ins Thema Theriomorphismus. Anhand von Bild- und Textbeispielen soll die Verschiedenheit des Phänomens aufgezeigt sowie Problem- und Fragstellungen thematisiert und schlussendlich die Komplexität des Themas am Beispiels der Flügel Gottes im Alten Testament und in ugaritischen Texten aufgezeigt werden.

Barbara Hufft untersucht im zweiten Beitrag die Tiergestaltigkeit von Gottheiten im Alten Ägypten, das sozusagen als Paradebeispiel des Theriomorphismus bereits früh Ziel von Spott und Kritik wurde. Mit Bezug auf schriftliche und vor allem ikonographische Quellen soll gezeigt werden, worin sich der Theriomorphismus in Ägypten manifestierte und entwickelte.
Im Folgebeitrag beschäftigt sich Michael Herles mit den theriomorphen Elementen der Flügel und Hörner innerhalb der materiellen Götterdarstellungen des Zweistromlandes. Er begibt sich auf die Suche nach Theriomorphismen bei so genannten „reinen“ Gottheiten, die sich normalerweise gerade durch ihre Menschgestaltigkeit von den Mischwesen und Genien unterscheiden und abheben.
Der letzte Beitrag von Delia Klingler führt in die Tiefen der alttestamentlichen Textforschung und rückt das theriomorphe Handeln Gottes in den Vordergrund. Dabei setzt sie sich vor allem mit denjenigen Tiersprachbildern und -vergleichen auseinander, die sich möglicherweise auf Gott beziehen könnten.
Der vorliegende Band vereint somit eine Sammlung von Beiträgen, die das Thema Theriomorphismus unter Verwendung von exemplarischem Bild- und Textmaterial aus den diversen altorientalischen Kulturen von verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet.
Mein Dank gilt zuerst Prof. Dr. Andreas Wagner für seine Unterstützung während des gesamten Projektes. Auf seine Anregung ging es letztendlich zurück, eine Tagung zum eigenen Dissertationsprojekt durchzuführen. Des Weiteren bedanke ich mich bei den Referentinnen und dem Referenten sowie den übrigen Tagungsteilnehmenden für ihre Beiträge, ihr Engagement und für die angeregten Diskussionen, durch die ich viele neue Anregungen entgegennehmen konnte. Für die finanzielle Unterstützung der Tagung danke ich sowohl der Mittelbauvereinigung der Universität Bern als auch der Koordinationsstelle für das „Strukturierte Doktoratsprogramm Bologna II/III“ des Theologischen Seminars der Universität

Zürich. Ebenfalls danke ich der Burgergemeinde Bern, die durch ihren großzügigen finanziellen Beitrag zur Publikation dieses Bandes beitrug. An dieser Stelle sei auch der Herausgeberschaft der Reihe Biblisch-Theologische Studien für die Aufnahme des Sammelbandes in diese Reihe gedankt. Ebenso gilt mein Dank Dr. Volker Hampel für seine sachkundige, hilfsbereite und geduldige Betreuung des Buches. Und schlussendlich bedanke ich mich herzlich bei Ass. Sophie Kauz und Ass. Kerstin Groß für diverseste Hilfestellungen hinsichtlich Tagung und Publikation, sowie Katrin Marbach für die Mithilfe beim Registererstellen.

Bern, im Mai 2012 Evelyne Martin

Inhalt

Vorwort V

Evelyne Martin
Theriomorphismus im Alten Testament und
im Alten Orient. Eine Einführung 1

Barbara Hufft
„Wie kommst du Kläffer dazu, ein Gott
sein zu wollen?“ Zur Tiergestaltigkeit von
Gottheiten im Alten Ägypten 37

Michael Herles
Theriomorphe Elemente innerhalb der
Götterdarstellungen Mesopotamiens:
Flügel und Hörner 104

Delia Klingler
Jäger und Gejagte. Die Verwendung von
Tierbildern und -vergleichen zur Darstellung
des göttlichen Handelns in der Ijobdichtung 142

Sachregister 171

Bibelstellenregister 180

AutorInnen 182

Evelyne Martin

Theriomorphismus im Alten Testament und Alten Orient

Eine Einführung

Theriomorphismus bzw. die Tiergestaltigkeit der Göttinnen und Götter ist ein bekanntes Phänomen, das sich durch die Kulturen des Alten Orients erstreckt.[1] Sei es in Ägypten, Mesopotamien, Syro-Palästina oder anderen altorientalischen Gebieten – überall findet man tiergestaltige Gottheiten als Statuen, als Abbildungen auf Reliefen, auf Skarabäen, Ostraka und weiteren Objekten; aber auch in Texten wird Theriomorphes beschrieben, dargestellt und behandelt. Und je mehr man den Begriff Theriomorphismus und dessen Definition für alles Tiergestaltige öffnet, das in irgendeinem Zusammenhang mit Gottheiten des Alten Orients steht, desto umfassender wird man sich dessen zeitlichen als auch räumlichen Omnipräsenz und Diversität bewusst.[2]

Einführend lässt sich dieser Tatbestand am besten anhand ausgesuchter Beispiele aufzeigen, welche verschiedene altorientalische Kulturen einbeziehen als auch

[1] Dieses Phänomen wird teilweise auch mit dem Begriff Zoomorphismus bezeichnet.

[2] Die Verbindung zwischen Tier und göttlicher Sphäre wurde in verschiedenen Kulturen des Alten Orients bereits früh hergestellt und blieb über Jahrtausende bestehen. Erste Hinweise auf diese Relation geben beispielsweise archäologische Funde in Tiergestalt aus Palästina, die wahrscheinlich bereits seit dem Neolithikum „Gottheiten und/ oder vergöttlichte Ahnen repräsentierten“, Berlejung, Geschichte, 72. Zur religionsgeschichtlichen Verknüpfung von Tier und Göttlichem im Alten Orient siehe auch Schroer, IPIAO 1–3 (Band 4 erscheint voraussichtlich 2014). Zur spezifischen Entwicklung des Theriomorphismus in Ägypten siehe den Aufsatz von Barbara Hufft, Wie kommst du Kläffer dazu, in diesem Band.

Quellen textlicher und ikonographischer Art über einen Zeitraum von etwa drei Jahrtausenden abdecken aber nicht gleichsetzen sollen.[3] Dabei wird ein Tiermotiv im Vordergrund stehen, das u.a. im Alten Orient breite Verwendung gefunden hat: Es handelt sich hierbei um den Vogel bzw. um das charakteristischste Körperteil des Vogels, den Flügel.

1 Aviäre Theriomorphismen

1.1 Beispiele in Text und Bild

Im Alten Orient können Gottheiten von Vögeln repräsentiert und als solche dargestellt werden. Beispiele gibt es viele, wobei insbesondere in Ägypten dieser Theriomorphismus häufig zu finden ist. Ein frühes und prominentes Beispiel dafür ist die Diorit-Statue aus Gisa, die den König Chephren aus der vierten Dynastie[4] in Lebensgröße nachbildet (Abb. 1). Der auf einem mit Löwen ausgestalteten Thron sitzende König ist gekleidet in einen Schurz und trägt als Königsinsignien Nemes-Kopftuch mit einer flach anliegenden Uräusschlange und Königsbart. Die Hinterseite seines Kopfes wird von den ausgebreiteten Flügeln eines Falken umfasst, der mit dem Haupt des Königs regelrecht zu verschmelzen scheint.[5] Es handelt sich dabei um den sogenannten Horusfalken, die Gestalt bzw. das „Symbol des Himmelsgottes“[6], dessen Darstellung zweierlei Botschaften in sich birgt: Zum einen wird

[3] Jedes dieser ikonographischen oder textlichen Beispiele stammt aus einem eigenen Kontext, der von den anderen differiert. Dessen muss man sich trotz augenfälliger Parallelen bewusst sein.

[4] 2572/2522–2546/2496 v.Chr.; vgl. Beckerath, Chronologie, 188; Schroer/Keel, IPIAO 1, 220.

[5] Vgl. Robins, Art, 51; LeMon, Yahweh’s Winged Form, 79f.; Schroer/Keel, IPIAO 1, 220; Keel, Bildsymbolik, 170; Borchardt, Statuen, 14–16.

[6] Schroer/Keel, IPIAO 1, 220; vgl. Assmann, Gott, 761f. und Altenmüller, Falke, 94; zum Begriff Symbol siehe Kap. 2.

durch den Vogel dem göttlichen Schutz, unter dem der Herrscher steht, Ausdruck verliehen; Zum anderen charakterisiert der Falke den König als göttliche Manifestation des Horus auf Erden, was zusätzlich durch die Tatsache unterstrichen wird, dass der Horusfalke beim frontalen Betrachten der Statue nicht sichtbar ist.[7]

Als weiteres aus der ägyptischen Kunst stammendes, aber späteres Beispiel für Gottheiten in Vogelgestalt soll ein Relief aus dem Achmenu in Karnak (Abb. 2) dienen, auf dem man in evidenter Weise das nicht unübliche Nebeneinander von Gottheiten in reiner Tiergestalt und Mischgestalt erkennen kann. Es ist Teil des Krönungsrituals von Thutmosis III. (18. Dynastie)[8] und zeigt den König mit Weißer Krone, der während seiner militärischen Unterweisung von Seth im Bogenschießen und von Horus beim Schlagen mit einem Stab unterwiesen wird.[9] Gott Horus ist hier wie Seth in Mischgestalt dargestellt, mit Falkenkopf und menschlichem Körper. Über dem König schwebt hingegen in kompletter Tiergestalt die Geiergöttin Nechbet, welche durch den schützenden Gestus ihrer Flügel und den Schen-Ring als Schutz- und Ewigkeitszeichen[10] in ihren Krallen regelrecht die göttliche Protektion des Königs verkörpert.[11]

Theriomorphismen begegnen aber auch in literarischen, altorientalischen Quellen. Ein Beispiel für ein solches Sprachbild findet sich im Alten Testament, in Dtn 32,11f. Diese Textstelle ist Teil des sogenannten Moseliedes und umschreibt Jahwes Fürsorge zu seinem Volk Israel mit einem Sprachbild aus der Tierwelt:

7 Vgl. Robins, Art, 51; Schroer/Keel, IPIAO 1, 220.
8 1479–1425 v.Chr.; Vgl. Schroer, IPIAO 3, 106.
9 Vgl. Schroer, IPIAO 3, 106.
10 Vgl. Jéquier, Talismans, 140f.; Müller-Winkler, Schen-Ring, 578.
11 Vgl. Schroer, IPIAO 3, 106; Keel, Siegeszeichen, 113f.

[11] Wie der Greifvogel[12] (נֶשֶׁר)[13] sein Nest schützt (עיר)[14], über seinen Jungen schwebt (רחף)[15], seine Flügel (כָּנָף) ausbreitet, sie aufnimmt, sie trägt auf seinen Schwingen (אֶבְרָה),
[12] (so) leitete Jahwe es (Volk Israel) allein, und kein fremder Gott war mit ihm.

Jahwe und sein Verhalten gegenüber Israel werden mit einem Vogel verglichen, der sich sowohl im Nest als auch in der Luft sich schützend um seinen Nachwuchs kümmert. Es handelt sich hiermit um einen theriomorphen Vergleich.[16]
Verwandte Sprachbilder finden sich auch vermehrt in ägyptischen Hymnen, wie beispielsweise in einem Hymnus an Amun, in welchem der Schöpfergott[17] folgendermaßen angesprochen wird:

[12] Die Übersetzung von *nšr* ist umstritten. Traditionell wurde der Begriff in Bezug auf die Septuaginta (*ἀετός*) und die Vulgata (*aquila*) mit Adler übersetzt. Silvia Schroer hingegen identifizierte den Begriff v.a. mit Blick auf Mi 1,16 (Hinweis auf die Kahlheit des Vogelkopfes) als Geier. Da jedoch die beiden Greifvögel leicht zu verwechseln sind, wenn sie in großen Höhen schweben, gibt es nach Riede auch die Möglichkeit, unter dem Begriff teilweise die Vogelordnung „Greifvögel“ zu subsummieren. Siehe Riede, Adler, 48f.; Schroer, Im Schatten, 300f.; dies., Göttin, 68ff.
[13] Die hebräischen Termini sind der Leningrad Codex Hebrew Bible aus BibleWorks 7, 2006 entnommen.
[14] Die Ableitung des Verbes von עיר oder עור wird kontrovers diskutiert, siehe dazu Riede, Im Netz, 328.
[15] „Schweben (wie d. Gleit- od. Rüttelflug d. Raubvögel)“, Gesenius, W.: Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. Bearbeitet und herausgegeben von H. Donner, Berlin u.a. [18]1987–2010 (nachfolgend Gesenius), 1237; vgl. Köhler, L.; Baumgartner, W.: Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament. Unveränderter Nachdruck der Dritten Auflage (1967–1995), Leiden 2004 (nachfolgend HALAT), 1138 und Riede, Im Netz, 328; vgl. auch KTU 1.108, 8–9; siehe dazu Pardee, Ritual, 194; Dietrich/Loretz, Baal, 174.176.
[16] Zur Terminologie siehe Kap. 2.
[17] Vgl. Otto, Amun, 239.

Göttlicher Falke, der die schnellen[18] Flügel ausbreitet, der seinen Angreifer[19] packt in der Vollendung eines Augenblicks.[20]

Hier wird der Gott Amun nicht wie in der biblischen Textstelle mit einem Vogel verglichen, sondern sogar mit einem Falken gleichgesetzt, der sich mit überirdischer Schnelligkeit auf seinen Gegner stürzt. Diese Beobachtung ist umso erstaunlicher, da der Falke normalerweise nicht mit Amun assoziiert wird.[21] Dasselbe gilt für die Folgezeilen des Hymnus, in welchen der Gott ferner als Löwe und Stier bezeichnet wird. Diese bildlichen Ausdrücke dienen an dieser Stelle der Hervorhebung bestimmter göttlicher Aspekte Amuns und drücken seine „multi-faceted nature"[22] aus; der spezifische Aspekt, der durch die Gleichsetzung von Gott und Falke hervorgehoben wird, ist die überirdische Geschwindigkeit, die ein Falke beim Sturzflug auf seine Beute entwickeln kann.[23] Um Schnelligkeit geht es auch in dem nächsten Textbeispiel, das einem teilweise stark beschädigten, ugaritischen Mythos über die Zeugung eines Stiers durch den Gott Baal entstammt. In dieser Erzählung benutzt die Kriegsgöttin Anat[24] folgende Fortbewegungsart, um ihrem Bruder Baal nachzueilen:

[18] Wörtlich „die schnell seienden" (Part. Akt. im Dual).

[19] Wörtlich „den, der ihn angreift" (Part. Akt., enkl. Pron. 3. Sg. m.).

[20] pLeiden I, 50, III, 3: *bjk nṯrj pḏ ḏnḥ.wj ḥꜣḥ.wj jtj pḥ sw m km n ꜣ.t*; vgl. Gardiner, Hymns, 25f.; Foster, Hymns, 72; Barucq/Daumas, Hymnes, 217; Erman, Literatur, 366f.

[21] Amuns übliche Erscheinungsformen sind Widder und Nilgans. Vgl. Otto, Amun, 239.

[22] Teeter, Hymns 269.

[23] Zu bildlichen Ausdrücken, Sprachbildern, Metaphern und Vergleichen in der ägyptischen Sprache siehe Grapow, Ausdrücke; Brunner, Ausdrücke; Guglielmi, Stilmittel. Siehe auch Kap. 2.

[24] Zu Anat siehe Cornelius, Anat; Day, Anat; und ausführlich: Walls, Anat. Zur umstrittenen Rolle der Kriegsgöttin in dieser mythischen Erzählung siehe Parker, Poetry, 181–186; Walls, Anat, 131–134; Wyatt, Religious Texts, 155–160.

Sie erhob (ihren) Flügel, die Jungfrau Anat.
Sie erhob (ihren) Flügel und begann (*tr*)[25] zu fliegen.[26]

Die Göttin scheint in dieser Erzählung eigene Flügel zu besitzen, die sie befähigen, geschwind von einem Ort zum anderen zu fliegen. Ob hier die Vorstellung von Anat als erhabener Greifvogel oder als geflügelte Göttin impliziert ist, ist kaum zu beantworten. Ebenso unklar bleibt, ob von einem metamorphosischen Akt, einer Verwandlung von Mensch- in Vogelgestalt bzw. Mischgestalt ausgegangen werden kann.[27] In ugaritischen Texten ist es zumindest nicht ungewöhnlich, dass anthropomorphe, theriomorphe bzw. mischgestaltige Manifestationen der Gottheiten unkommentiert und problemlos aufeinander folgen oder nebeneinander stehen. Diese verschiedenen Darstellungen dienen möglicherweise lediglich der Hervorhebung der diversen Aspekte, unter denen eine Gottheit betrachtet werden kann. Ferner kann diese Textstelle noch eine weitere Art des Theriomorphismus aufweisen: Die Göttin Anat kann fliegen, d.h. sie ist zu einer Handlung fähig, die normalerweise nur Tieren eigen ist. Diese Variante des Theriomorphismus wird als Theriopragmatismus bezeichnet. Dabei handelt es sich um den Fachbegriff für Handlungen, die in einem engen Zusammenhang zu einem bestimmten Tierverhalten stehen

[25] Zur Verwendung bzw. Bedeutung dieser Verbform siehe ausführlich Walls, Anat, 133.

[26] KTU 1.10 II 10f.: *tšu.knp.btlt.ʿnt / tšu.knp.wtr.bʿp*, Dietrich, Cuneiform, 32; vgl. Parker, Poetry, 183; Wyatt, Religious Texts, 156. Siehe auch Kap. 3.

[27] Anders Korpel, A Rift, 544f. Korpel schließt ihre Untersuchungen zum ugaritischen Theriomorphismus mit folgendem Fazit: „The deities of Ugarit possessed the capability to transform themselves into animals […] When they had to travel long distances, they flew like birds. The great gods became majestic birds of prey, minor deities became smaller species, such as swifts and ravens.“ Korpel, A Rift, 558.

und ebenfalls als Handlungen einer Gottheit bekannt sind.[28]
Flügel werden auch Jahwe im Alten Testament mehrmals zugeschrieben, allerdings in anderer Art und Weise als in der ugaritischen Literatur. Als Textbeispiel ist hier der Bittpsalm 17,8 zu nennen:

„Behüte mich wie den Augapfel, den Stern des Auges[29], birg mich im Schatten deiner Flügel (כָּנָף).“

Der Psalmist erbittet in poetischer Sprache[30] den Schutz Gottes, in dem er zwei eindrückliche Sprachbilder parallel zueinander verwendet: Während im ersten Bild ein sehr behutsames Beschützen durch Jahwe erbeten wird, als wäre der Beter bzw. die Beterin ein zerbrechliches, überaus sensibles Körperteil, generiert das zweite Bild einen sicheren, abgeschirmten Raum, wie er auch Vogelküken unter den Fittichen ihrer Mutter zur Verfügung steht. Der Fokus liegt hier eindeutig auf der schützenden Funktion der Flügel Gottes.[31]
Geflügelte Gottheiten sind darüber hinaus keine Seltenheit in der altorientalischen Ikonographie. Als ein Beispiel unter vielen[32] sei auf ein Bild aus Palästina verwiesen: ein Skaraboid aus Akko (Abb. 3). Bei diesem in die

[28] Zu Theriopragmatismen siehe Kuitert, Gott, 12–13 und den Aufsatz von Delia Klingler, Jäger und Gejagte, in diesem Band.
[29] Zur umstritten Doppelwendung כְּאִישׁוֹן בַּת־עָיִן siehe Hossfeld/Zenger, Psalmen, 115–117; Hunziker-Rodewalt, Yeux.
[30] Es handelt sich um einen in Psalmen und anderen poetischen Texten vielfach vorkommenden Parallelismus membrorum. Siehe dazu Wagner, Parallelismus.
[31] Siehe Kap. 3.
[32] Zu nennen sind hier exemplarisch die diversen ägyptische Abbildungen von geflügelten Göttinnen, die den König mit ihren Flügeln schützend umgeben, wie beispielsweise die Darstellung der geflügelten Maat auf dem Gegengewicht eines Pektorals aus dem Grabschatz des Tutanchamuns (Winter, Frau, Abb. 516; Schroer, IPIAO 3, 182f., Abb. 699). Aber auch in anderen altorientalischen Kulturen wie Ugarit gibt es geflügelte Göttinnen, wie zum Beispiel die sogenannte „Dea Nutrix“, die göttliche Amme, auf einen Elfenbeinrelief (Winter, Frau, 397ff, Abb. 409; Schroer, IPIAO 3, 280f., Abb. 829).

Spätbronzezeit II datierten[33] Stempelsiegel handelt es sich um ein Menschenkopf-Skaraboid aus schwarzem Stein. Im Zentrum der Prägeplatte ist der auf einem Podest stehende Gott Ptah, der göttliche Handwerker und Künstler, abgebildet, erkennbar an der üblichen anthropomorphen Gestalt, der mumienartigen Kleidung, dem Königsbart und Was-Szepter.[34] Flankiert wird er von zwei weiteren Gottheiten. Auf der rechten Seite Ptahs ist ein bartloser Gott in Schurz, mit Köcher und Pfeilen neben einer Lotusblüte dargestellt, wobei es sich wahrscheinlich um den west-semitischen Gott Reschef handelt.[35] Auf der linken Seite des Schöpfergottes steht eine geflügelte Göttin mit schulterlangem Haar und gemustertem Kleid. Sie scheint eine Hand in die Richtung eines Opferständers auszustrecken, der sich zwischen ihr und Ptah befindet.[36] Hinter ihr sind ein Vogel (evtl. ein Geier), eine Sonnenscheibe und ein vierbeiniges Tier (evtl. ein Widder) abgebildet.[37] Diese Göttin wird zumeist mit Astarte identifiziert, da diese bezüglich des Astarte Papyrus auch unter der Bezeichnung „Tochter des Ptahs“[38] bekannt ist. Bei dieser Darstellung scheinen die Flügel vor allem zur Kennzeichnung der Gestalt als übermenschliches Wesen, als Gottheit zu dienen. Es liegt im Be-

[33] Othmar Keel datiert das Siegel aufgrund der Gravierungsart eher in die 2. Hälfte der 18. Dynastie (1400–1292); vgl. Keel, Stempelsiegel-Amulette, 530; ebenso Schroer, IPIAO 3, 202. Izak Cornelius hingegen unterstützt eine spätere Datierung in die 19. Dynastie (1300–1200); vgl. Cornelius, Iconography, 107.

[34] Vgl. Te Velde, Ptah, 1178f.

[35] Vgl. Keel, Stempelsiegel-Amulette, 530; Schroer, IPIAO 3, 202; Cornelius, Iconography, 107f. Giveon tendiert eher zu Seth, vgl. Giveon, Ptah, 93. Zu Gott Reschef siehe Xella, Resheph.

[36] Vgl. Keel, Stempelsiegel-Amulette, 530; Schroer, IPIAO 3, 202.

[37] Die Bedeutung dieser drei Motive ist umstritten. Entweder dienen sie als Zeichen für bestimmte Gottheiten, vgl. Schroer, IPIAO 3, 202; Keel, Stempelsiegel-Amulette, 530; Giveon, Ptah, 92; oder die Tiere verweisen auf Astartes Funktion als Herrin der Tiere, vgl. Cornelius, Iconography, 107.

[38] Zeilen 2, x + 10.18: *tꜣšrj.t ptḥ*, Gardiner, Astarte Papyrus, 79; Keel, Stempelsiegel-Amulette, 530; vgl. Schroer, IPIAO 3, 202; Cornelius, Iconography, 107; Giveon, Ptah, 92.